



Yazan Awawda
2. Bericht
Mein erstes Weihnachtsfest

In diesem Jahr habe ich das erste Mal Weihnachten gefeiert – eine ganz neue Erfahrung für mich, schließlich bin ich Muslim. Ich hatte mich schon eine ganze Weile lang darauf gefreut und war sehr neugierig darauf, wie Weihnachten hier in Deutschland gefeiert wird, und ich war überglücklich, dass ich es jetzt erleben konnte.

In der Zeit vor Weihnachten habe ich meine Gastfamilie regelrecht mit meiner Begeisterung und Neugier genervt und immer wieder dieselbe Frage gestellt: „Was machen wir an Weihnachten?“ Und jedes Mal bekam ich dieselbe Antwort: „Wir gehen in die Kirche und dann gibt es Essen, Essen und noch mehr Essen – und danach Geschenke.“

Endlich war es dann so weit und Weihnachten stand vor der Tür! Natürlich gab es einen traditionellen Weihnachtsbaum, der wunderschön dekoriert war. Daneben stand eine sehr alte, handgemachte Krippe. Am Abend nahm mich meine Gastfamilie wie angekündigt mit in die Kirche. Das war für mich eine ganz besondere Erfahrung, nicht nur als Teil des Weihnachtsfestes, sondern auch als Bestandteil meines gesamten Aufenthaltes hier in Deutschland, weil ich mich dabei ganz als Mitglied der Familie und als Teil der Gemeinschaft gefühlt habe. Ich habe mich zwar nie wirklich wie ein Fremder in dieser Familie gefühlt, weil sie mich immer mit offenen Armen willkommen heißen haben, aber da habe ich mich noch einmal besonders als Teil von ihnen gefühlt.

Das heißt aber nicht, dass die Messe nicht anstrengend für mich war. Sie hat sich stelleweise ein bisschen gezogen, und weil so viele Menschen da waren, mussten wir die ganze Zeit lang stehen. Aber das hat meine Begeisterung nicht geschmälert, weil ich so gespannt war auf jede einzelne Geste, auf jedes einzelne Wort. Ich habe versucht, alles ganz genau mitzubekommen, was aber nicht gerade einfach war: Schließlich kamen so viele mir unbekannte Wörter vor! Trotzdem habe ich sehr viel verstanden.

Gerade ein Wort ist mir sehr im Kopf hängen geblieben. Ein Wort, das mich glücklich gemacht hat, als ich es hört; das mir ein ganz besonderes Gefühl gegeben hat. Ein Wort, das immer wieder gefallen ist: Bethlehem. Ich wusste schon vorher, dass es für Christen ein heiliger Ort ist, aber auch für mich hat Bethlehem etwas Besonderes. Warum genau, weiß ich gar nicht – vielleicht liegt es daran, dass die Stadt nur rund 40 Kilometer von meinem Zuhause entfernt liegt? Ich war dort schon tausende Male. Aber nicht nur zu wissen, sondern zu erleben und zu erfahren, wie dieser Ort so wichtig für Menschen ist, die noch nie in ihrem

Leben dort waren, hat mir das Gefühl gegeben, damit etwas Besonderes erlebt zu haben, einfach weil ich schon einmal da war. Vielleicht aber auch, weil ich aus Palästina stamme!

Nachdem die Messe vorbei war, sind wir nach Hause gefahren. Dabei haben wir etwas mitgenommen, was für mich unvorstellbar war: ein Licht aus Bethlehem. Genauer gesagt: eine Kerze, die mit einer Flamme entzündet wurde, die von einer Kerze stammt, die wiederum in Bethlehem angezündet wurde. „Yazan, mach die Kerze heute Nacht nicht aus“, wies mich meine Gastfamilie an, als wir zu Hause ankamen.

Dann kam der zweite Teil des versprochenen Weihnachtsprogramms: das Essen. So viel Essen, und so unglaublich lecker! Wir haben Raclette gemacht. Das hab ich vorher schon einmal in Berlin gegessen, aber trotzdem hatte es etwas Besonderes für mich. Vielleicht lag es daran, dass Weihnachten war, oder an den Menschen, mit denen ich aß – woran auch immer es lag, es war wunderbar! Nachdem wir aufgegessen hatten, habe ich auf meine Uhr geschaut – und mich ganz schön erschreckt. Wir hatten zwei Stunden lang (wenn nicht sogar länger) gegessen! Und da habe ich endlich verstanden, was meine Gastfamilie meinte, als sie von „Essen, Essen und noch mehr Essen“ sprachen.

Dann hieß es endlich: Geschenke! Wir hatten bereits einige Zeit vor Weihnachten Zettel gezogen, wer wem ein Geschenk kaufen würde. Ich hatte die älteste Tochter gezogen, aber musste gar nicht kaufen, weil ich schon vier Monate zuvor ein Geschenk für sie besorgt hatte. Genauer gesagt: Vor meiner Abreise hatte meine Mutter mir ein schönes palästinensisches Tuch gegeben und gesagt: „Gib es einem netten Mädchen, das du kennenlernst.“ – Was für ein glücklicher Zufall, denn dieses Mädchen ist unglaublich nett und ich schätze mich sehr glücklich, sie zu kennen.

Der Zufall war aber noch größer, denn nicht nur hatte ich sie gezogen, sondern sie umgekehrt mich! Und was für ein tolles Geschenk sie mir gemacht hat: Sie hat mir ein ganz persönliches Doppelkopf-Spielkartenset mit Familienfotos auf den Bildkarten geschenkt. Als ob das nicht gereicht hätte, gab sie mir dazu noch ein selbstgemachtes Körnerkissen, das mich in den kalten deutschen Winternächten warm hält, und ein „Borussia Dortmund“-Fußballtrikot. Dazu habe ich von einem anderen Familienmitglied einen Fan-Schal für den Club bekommen, und mich natürlich unglaublich darüber gefreut. Es ist total egal, wie weit unten die Borussen gerade in der Tabelle stehen!



(Meine wundervolle Gastfamilie und ich an Weihnachten.)